



# Freiformulierter Erfahrungsbericht

## Studienbegleitender Auslandsaufenthalt

### Basisdaten (bitte alle Angaben eintragen!)

|  |   |
|--|---|
| Fakultät/Fach:   | Fakultät für Erziehungswissenschaft / Lehramt für die Sekundarstufe I und II mit Unterrichtsfächern Mathematik und Englisch |
| Fachsemester:  | 5   |
| Gastland:  | USA   |
| Gasthochschule/-institution:                               | University of Connecticut   |
| Art des Aufenthalts (z.B. Studium, Praktikum)              | Studium   |
| Zeitpunkt des Aufenthalts (z.B. SoSe 2016):                | WiSe 2022/23  |
| Dauer des Aufenthalts (z.B. 3 Monate):                     | 4 Monate  |
| Mobilitätsprogramm (z.B. Hamburgglobal, Zentralaustausch): | Zentralaustausch, Hamburgglobal   |
| Bewerbungsrunde (z.B. März 2016):                          | November 2021   |

Im Herbst 2022 habe ich vier Monate lang an der University of Connecticut studiert. Mein Semester an der UConn war eine einzigartige Erfahrung, über die ich wahnsinnig glücklich bin! Ich habe viele tolle Leute kennenlernen können, Freundschaften geknüpft, interessante Kurse und Module belegt, einen Einblick in das amerikanische Universitätssystem erhalten und allgemein einfach eine tolle Zeit gehabt. Ich kann interessierten Studierenden einen Aufenthalt an der UConn auf jeden Fall empfehlen!

### Vorbereitung und Anreise

Im September 2021 begann ich, mich über verschiedene Möglichkeiten eines Auslandssemesters zu informieren. Da eines meiner Studienfächer Englisch ist, lag es nah, in ein englischsprachiges Land zu gehen. Die Mitarbeiter:innen der UHH, sowohl vom Zentralaustausch-Programm als auch vom Erasmus-Büro der Fakultät Erziehungswissenschaft, haben mich bei meiner Wahl sehr gut beraten und meine Fragen gut und schnell beantwortet. Schließlich fiel meine Wahl auf die University of Connecticut, da sowohl das Lehrveranstaltungsangebot als auch die Universität allgemein und die Freizeitangebote mir zusagten.

Das Bewerbungsverfahren im Zentralaustausch ist recht aufwändig, daher fing ich früh an, alle Bewerbungsdokumente auszufüllen, Professor:innen nach Empfehlungsschreiben zu fragen usw. Die UConn verlangt einen TOEFL-Test, auch für diesen muss man sich recht früh anmelden.

Nach der Zusage seitens der UHH habe ich mich auch bei der UConn nochmal beworben und schließlich meine Kursanmeldungen, die Anmeldung für Wohnheime und viele weitere Formulare und Anmeldungen ausgefüllt. Das International Office der UConn hat Webinare als Hilfestellung für all diese Verfahren durchgeführt, abgesehen davon war die Betreuung allerdings nicht optimal. Auf E-Mails wurde oft erst nach Monaten geantwortet und trotz pünktlichem Einsenden im März waren kurz

vor Vorlesungsbeginn im August die wenigsten Austauschstudierenden überhaupt für Kurse angemeldet. Zukünftigen Outgoings würde ich daher raten, dringende Fragen am besten live in den Webinaren zu stellen und die Kursanmeldung ggf. selbst in die Hand zu nehmen, falls man auch in der Woche vor Vorlesungsbeginn noch nicht angemeldet ist. Hierzu kann man einfach Dozierende oder Studienbüros selbst kontaktieren, diese können einen häufig auch anmelden.

Ein Visum für einen Aufenthalt in den USA zu erhalten ist bekanntlich recht aufwändig, aber auf jeden Fall machbar. Man sollte nur auch hier ordentlich Puffer einplanen und bei den vielen Online-Formularen nicht verzweifeln.

Zwei Wochen vor Vorlesungsbeginn bin ich schließlich in die USA geflogen und habe zunächst fünf Tage in New York mit einer Freundin verbracht. Samstags durften wir Exchange Students dann in die Wohnheime einziehen. Montags begann die Welcome Week, in der wir jeden Tag von 10 bis 16 Uhr Informationen zur UConn, dem Campus, den Freizeitmöglichkeiten und vielem mehr erhielten. Außerdem konnte man hier die anderen Austauschstudierenden schon mal kennenlernen.

### **Finanzierung des Auslandsaufenthalts/ Kosten vor Ort**

Die Kosten während meines Semesters an der UConn waren deutlich höher als meine Ausgaben in Hamburg (mindestens doppelt so hoch) und allen Austauschstudierenden, mit denen ich über dieses Thema geredet habe, ging es ähnlich. An reinen Studiengebühren fallen etwa 500\$ an, dann nochmal 3.600\$ für das Wohnheim (für Exchange Students ist es verpflichtend, auf dem Campus zu wohnen, außerdem ist ein Zimmer off-campus noch viel teurer, das würde also auch nichts ändern), 2.800\$ für den Meal Plan (verpflichtend, wenn man auf dem Campus wohnt), etwa 500€ für Visum und Sprachtest, in meinem Fall 1300€ für die An- und Abreise und noch zusätzliche Kosten für Unterrichtsmaterial (je nach Studienfach bis zu 400\$) und Ausflüge.

Ich hatte das Glück, ein Stipendium von Hamburgglobal zu erhalten und werde außerdem von einem anderen Stipendienprogramm mit 300€ monatlich gefördert. Zusätzlich habe ich vor meinem Aufenthalt deutlich mehr als sonst gearbeitet und gespart und wurde auch von meinen Eltern unterstützt.

Alles in allem war das Semester an der UConn schon sehr teuer; dies ist also definitiv ein Punkt, den man vor einer Bewerbung in Betracht ziehen sollte.

### **Unterbringung und Verpflegung**

Alle Austauschstudierenden sowie der Großteil der amerikanischen Studierenden wohnen an der UConn in Wohnheimen, die sich direkt auf dem Campus befinden. Man wohnt in den klassischen Dorms jeweils zu zweit in einem Zimmer, was die Privatsphäre zwar einerseits deutlich einschränkt, andererseits hat man aber direkt Kontakt zu anderen Studierenden und fühlt sich nicht so schnell einsam. Die Badezimmer werden mit der gesamten Flurgemeinschaft zusammen benutzt. Der Zustand einiger Wohnheime ist, gerade für diesen Preis, nicht besonders gut, aber es ist sehr praktisch, auf dem Campus zu wohnen, da man nie lange Wege hat und alles zu Fuß oder mit dem Fahrrad erledigen kann.

Alternativ gibt es auch Apartments (Charter Oak, Hilltop und einige weitere), bei denen man zu viert in einer WG lebt und sich eine Wohnküche und Badezimmer teilt. Die Apartments sind allerdings doppelt so teuer und etwas weiter weg vom Campus, weswegen ich eindeutig die normalen Dorms empfehlen würde.

Die Dining Halls sind jeden Tag von 7 bis 19:15 Uhr geöffnet und bieten eine große Auswahl an Essen. Es gibt neun Dining Halls, die über den Campus verteilt sind, und die sich meistens in der Nähe von Wohnheimen befinden, sodass man für Frühstück etc. nicht weit laufen muss. Die Auswahl an Essen ist wirklich groß und es ist fast immer für jeden etwas dabei. Man kann das jeweilige Angebot auch schon im Vorhinein auf der Website der UConn ([Daily Menus & Nutrition Information](#) | [Dining Services](#))

([uconn.edu](https://uconn.edu)) einsehen und dann dementsprechend entscheiden, wo man essen gehen möchte. Das gemeinsame Essen mit anderen Studierenden ist sehr schön und schafft ein Gemeinschaftsgefühl.

### **Gasthochschule/ Gastinstitution**

Die University of Connecticut ist eine recht große Universität (30.000 Studierende, davon 18.000 on Campus) und liegt sehr abgelegen im ländlichen Connecticut. Bis zur Hauptstadt Hartford sind es etwa 50 Minuten mit dem Bus, dazwischen liegen nur Kleinstädte und Dörfer. Was für Ausflüge recht hinderlich ist, ist für den Uni-Alltag jedoch sehr cool: Der Campus und die Universität selbst fühlen sich an wie eine eigene Kleinstadt mit sämtlichen Angeboten und einem Kleinstadt-Uni-Leben. Auf dem Campus und in Storrs, der angegliederten Stadt, die aber eigentlich nur aus drei Straßen besteht, leben fast nur Studierende, Professor:innen und andere Mitarbeiter:innen der Universität. Da alle im gleichen Boot sitzen unter der Woche den ganzen Tag auf dem Campus verbringen, gibt es ein riesiges Angebot an Aktivitäten: Über 300 Clubs aller Art, akademische Kolloquien, ein großes Sportangebot und 3 Bars/Clubs, die zwar nicht zur Universität gehören, aber direkt am Campus liegen. Und da es eben wie eine Kleinstadt ist, trifft man die gleichen Leute auch öfter mal durch Zufall und ist so selten alleine.

Natürlich kennt man bei 30.000 Studierenden auch am Ende des Semesters immer noch nicht alle, aber ich hatte durchaus das Gefühl, dass man an der UConn deutlich mehr untereinander vernetzt ist, sich mal durch Zufall begegnet oder spontan etwas zusammen unternimmt als an der Uni Hamburg.

Die UConn hat ein breites Angebot an Kursen in verschiedensten Studiengängen (Kursangebot einsehbar unter <https://studentadmin.uconn.edu/> mit Guest Access). Anders als an der Uni Hamburg finden die Kurse meist nicht nur einmal pro Woche, sondern zwei- oder dreimal statt und haben einen Umfang von 3 amerikanischen Credits, also etwa 6 ECTS. Dadurch kann man nur zwischen vier und fünf Kursen wählen, hat also ein kleineres Spektrum, aber dafür eine intensivere Beschäftigung mit den gewählten Themen.

### **Ablauf des Studiums (z.B. Kurswahl, Anforderungen)/ Praktikums/ Forschungsaufenthalts etc.**

Die Kursanmeldung war, wie bereits oben beschrieben, recht chaotisch und erfolgte bei den meisten Austauschstudierenden auf den letzten Drücker. Nachdem ich in der ersten Vorlesungswoche immer noch nicht zu einem zweiten Mathekurs angemeldet war, besuchte ich schließlich auf eigene Faust zwei Kurse und sprach mit den Dozenten und dem Studienbüro, woraufhin ich schließlich doch angemeldet werden konnte. Dies würde ich allen zukünftigen Outgoings auch empfehlen, falls sie Probleme bei der Kursanmeldung haben sollten, denn nach meinem Gespräch mit der wirklich sehr netten Mitarbeiterin des Studienbüros Mathematik hatte sich mein Problem innerhalb eines Tages geklärt.

Letztendlich bekommt man oft nicht die Kurse, die man eigentlich wollte, sei es, weil die Kurse bereits voll belegt sind, weil einige Kurse erst gar nicht für Austauschstudierende geöffnet sind, oder weil die UConn die eigenen Studienleistungen nicht als prerequisites anerkennt. Man muss sich also darauf einstellen, einige Abstriche zu machen. Ich habe letztendlich aber Kurse bekommen, die ich wirklich mochte und in denen ich auch viel lernen konnte.

Generell war mein Eindruck, dass sich die Kurse an der UConn eher nach Schule als nach deutscher Uni anfühlten. Ich hatte nur Kurse in kleinen Gruppen (10-25 Studierende), wir Studierenden wurden beim Vornamen angesprochen und die Dozierenden sogar meist auch und es gab in vielen meiner Kurse wöchentliche Hausaufgaben. Manchmal regte mich dieses Schule-Gefühl etwas auf (z.B. als ich für meinen Spanischkurs mein Portfolio mit Buntstiften und Stickern verzieren sollte), aber dafür waren die Kurse deutlich persönlicher, was dazu führte, dass ich in vielen Kursen motivierter war, als ich es in einer großen Vorlesung in Hamburg vielleicht gewesen wäre.

Ich belegte zwei Kurse in Mathematik, zwei Kurse im English Department und einen Spanischkurs – eine gute Mischung, wie ich fand, aus Kursen, die wirklich meinem Studium entsprechen, und einem Sprachkurs, den ich einfach aus Interesse wählte. Die Kurse im English Department, einer zu Shakespeare und einer mit grammatikalischem Schwerpunkt, gefielen mir sehr gut und auch die anderen Austauschstudierenden, mit denen ich Kontakt hatte, waren mit ihren Kursen im English Department alle sehr zufrieden. Auch meine anderen Kurse gefielen mir wirklich gut. Was Kurse in Mathematik angeht, muss man jedoch bedenken, dass die ersten ein bis zwei Jahre im amerikanischen College vom Niveau her in etwa der deutschen Oberstufe entsprechen. Daher wählte ich etwas „höhere“ Kurse, als ich es in Deutschland normalerweise tun würde, was diesen Unterschied dann nochmal größtenteils ausglich.

## **Alltag/ Freizeitmöglichkeiten**

Mein gesamter Alltag sowie der der anderen Studierenden fand ausschließlich auf dem Campus statt. Man schläft in Wohnheimen direkt auf dem Campus, isst in Dining Halls auf dem Campus, hat die Lehrveranstaltungen auf dem Campus und auch die Freizeit findet fast ausschließlich auf dem Campus statt. Und es gibt wahnsinnig viele Freizeitangebote:

An der UConn gibt es über 300 Clubs mit den verschiedensten Themen. Vom A Capella Club über den Tischtennis-Club bis hin zum Bad-Movies-Club ist wirklich alles dabei – da finden alle Studierende etwas, das ihnen gefällt. Viele der Clubs werden von Studierenden selbst organisiert. Zu Beginn des Semesters finde die Involvement Fair statt, auf der jeder Club einen Stand hat und sich vorstellt. Dort kann man gut einen Überblick über das Angebot bekommen und mit den Clubs in Kontakt treten. Dennoch würde ich empfehlen, sich vorab online über das Angebot zu informieren (<https://uconncontact.uconn.edu/>) und bereits im Vorhinein zu überlegen, für welche Clubs man sich interessiert, da zu Beginn des Semesters einfach so viele Eindrücke auf einen zukommen und man sich schnell überfordert fühlt. Ich selbst war im Ballroom Dancing Club und im Literary Minds Club (einem Buchclub) und habe ab und zu in die Vorträge des Math Club reingehört. Ich kann alle drei sehr empfehlen.

Außerdem gibt es Club Sports. Diese sind im Vergleich zu den in den normalen Clubs angebotenen Sportarten deutlich professioneller, die Trainings finden also mehrmals pro Woche statt, es gibt richtige Trainer und Wettkämpfe gegen andere Universitäten. Das Angebot der Club Sports findet man unter <https://recreation.uconn.edu/competitive-sports/club-sports/>. Wenn man selbst nicht spielen möchte, kann man auch bei fast allen Sportarten zuschauen: Das Basketballstadion für etwa 10.000 Zuschauer befindet sich direkt auf dem Campus, auch das Fußballstadion ist am Campus. Für American Football und Ice Hockey muss man nach Hartford fahren, dafür bietet die UConn sogar einen Shuttleservice an. Es lohnt sich auf jeden Fall, sich zumindest einige Spiele anzusehen und die Stimmung im Stadion selbst mitzuerleben!

Des Weiteren gibt es das Rec Center, in dem ein Fitnessstudio, ein Schwimmbad, eine Laufbahn und Spielfelder für verschiedene Sportarten enthalten sind. Eine Mitgliedschaft im Rec Center kostet nochmal 200\$ extra, meiner Meinung nach ist es das Geld aber auf jeden Fall wert. In der Student Union und einigen Wohnheimen gibt es Game Rooms mit Tischkicker, Billiard etc. und es werden immer viele Aktivitäten wie Filmeabende, Karaoke usw. angeboten. Und wie bereits oben erwähnt gibt es am Campus drei Bars/Clubs, in denen man am Wochenende viele Studierende trifft. Man findet also immer etwas zu tun und hat selten Langeweile.

Darüber hinaus habe ich einige Ausflüge zusammen mit anderen Austauschstudierenden gemacht. Dafür eignen sich insbesondere die Thanksgiving-Ferien, aber auch sonst kann man am Wochenende recht gut mal nach New York, Boston oder New Haven fahren. Und im Herbst lohnt sich ein Trip in die nördlicheren New England-Staaten Maine, New Hampshire und Vermont. Wenn man sich einen Mietwagen teilt, ist es gar nicht mehr so teuer, und die Landschaft ist gerade im Herbst mit den roten Blättern wunderschön!

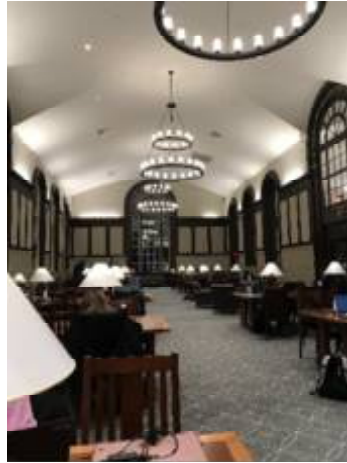
## Zusammenfassung

Mein Semester an der UConn war eine wahnsinnig tolle Erfahrung, die ich allen interessierten Studierenden auf jeden Fall empfehlen kann! Ich habe tolle Leute kennengelernt, viel unternommen und viel erlebt. Um einen besseren Einblick zu erhalten, schaut euch gerne die Fotos an:

### Fotos/ weitere Anhänge (Fotos bitte beschriften)



Mitte des Campus, Blick auf den Bookstore



Bibliothek Wilbur Cross



Basketball First Night